

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



1915. Nr. 181.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 208.

Druckerei: Die Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags.

Erste Ausgabe

Verlagspreis für die halbesbrennende Provinz: 10 Pfennig. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags.

Verlagsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags.

Dienstag, 20. April 1915.

Verlagsstelle in Berlin: Bernburger Straße 31. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags. — Halle'sche Zeitung, Druckerei des Verlags.

Schwere russische Offiziersverluste in der Karpathenschlacht.

Ein Engländer erwartet Deutschlands Sieg.

Die „St. Louis-Post-Dispatch“ gibt nachstehende bemerkenswerten Äußerungen über den Krieg wieder, die ein Engländer, Frank Harris, der Herausgeber der in London erscheinenden Zeitschriften „Punch“ und „Saturday Review“, bei einem Besuche in America getan hat:

„Ich bin überzeugt davon, daß die Deutschen in dem Kriege gut abschneiden werden, wenn sie nicht sogar ganz und gar gewinnen.“ Diese Voraussage, so sagt das amerikanische Blatt, stützt er auf das, was er zwei Faktoren nennt. Die erste ist die, daß die deutsche Organisation besser war und in nachdem Maße besser sein wird als die Organisation irgendeines oder aller Verbündeten. Die zweite Tatsache ist das, was er „die unglückliche, sorglose Schwäche Großbritanniens“ nennt. Harris hat, wie Harris sagt, ihm geantwortet, daß seine Million kaum zu gebrauchen und so gut ausgerüstet sein werde wie das erste kleine Expeditionskorps. Die neuen Truppen, die England im Frühjahr ins Feld stellt, seien Märschen müder, halbwegsgebildeter Rekruten, weit minderwertiger als die erste russische Armee. Die verbündeten und belagerten Streitkräfte seien so gut wie verurteilt. Auf der anderen Seite arbeite die deutsche Schwermacht so genau, daß die nächsten sechs oder acht Millionen Soldaten ebenso vollkommen brauchbar sein würden wie die ersten vier oder fünf Millionen, die bisher die Last des Kampfes ertragen. „Der schwerwiegende Faktor ist“, so sagt der Journalist, „die unglückliche Schwäche Großbritanniens.“

Niemand kann daran zweifeln, daß England wenigstens die Neutralität der Türkei hätte erklären können, und es wird zugegeben, daß es bis heute eine weitere Million nach Frankreich oder besser noch nach Ostende hätte werfen können, wenn es jenen Völkern den genügenden Geldbetrag gegeben hätte.“ Während Harris zugibt, daß die Engländer bei Beginn des Krieges die besseren Karten in der Hand gehabt hätten, „so ist er, er ist keineswegs sicher, daß sie heute noch gewinnen könnten, und ist sogar überzeugt davon, daß die Deutschen mehr als „gut abschneiden“ würden. „Dem“, so sagt er, „die deutsche Überlegenheit an Organisation und in Kampfkraft ist ein Symbol ihrer Überlegenheit an moralischem und nationalem Enthusiasmus. Es ist ganz unmöglich, in der Schilderung des Nationalgeistes und Enthusiasmus der Deutschen in dieser Kritik zu übertreiben. Dieses ruhige und disziplinierte Volk zeigte bereits im Jahre 1814, daß es einer außerordentlichen leidenschaftlichen Umgebung fähig ist, aber 1914 nahm dieser Patriotismus einen fast religiösen Charakter an, und eine Welt in Waffen vermochte ihn nicht zu kämpfen. In dieser Beziehung von Militarismus zu reden, ist lächerliches Geschwätz. Das ganze deutsche Volk steht in diesem Kriege hinter dem Kaiser und ist freiwillig entschlossen, bis zu einem großen Ausgange durchzuföhren.“

Das Triumvirat Asquith, Winston Churchill und Ritchener

steht vor Gericht, sagt Harris, und hat ungefähr so wenig gelehrt, wie Menschen lernen können, so daß sich die Welt über ihre Verurteilung wundern. Witter sagt er: „Niemand, der sie kennt, erwartet viel von Asquith, Churchill und Ritchener. Asquith ist ein milder, gutmütiger Mensch mit einer guten, allfälligen Intelligenz, ohne jede originale Idee, und dabei doch mit einer ganz bedeutenden Fähigkeit für vollständige Prosaen. Er hebt ein gutes Glas und eine gute Flasche Wein, und befolgt das französische Sprichwort, welches sagt, daß man nach dem 40. Jahre die Stellen für offenhalten müsse.“ Churchill besitzt einen guten Wollen Energie und schnelle Entschlossenheit. Kennt aber keine Sprache außer der eigenen, ist nicht fähig und hat keine Spur von Genie. Ritchener ist langsam über seine beste Zeit hinaus, und hat, meiner Ansicht nach, es immer leichter gefunden, weise auszusprechen, als weise zu reden. Summieren ist es doch noch da, und er ist ein Mann von beträchtlicher Bedeutung, besonders durch seine Stärke, Charaktergröße und von einiger Fähigkeit, unabhängig zu denken. Wenn England in dieser Kritik irgend etwas Bemerkenswertes tun sollte, so rührt die Initiative hauptsächlich von Sir Edward Grey her.“

Harris behauptet, daß Deutschland durchaus bereit sei, Frankreich und Rußland Frieden zu gewähren, ihnen die besetzten Gebiete zurückzugeben und Frankreich vollständig

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen Keilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines verdrängte sie gestern abend sich erneut in Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schweren Verlusten zusammen.

Bei Jügelmünster ist der französische Fliegerleutnant Garros zur Landung gezwungen und sofort gefangen genommen worden.

Zwischen Mas sur Mer verlief der Tag unter Artilleriekämpfen. Ein schwächlicher französischer Angriffsversuch gegen die Combres-Stellung wurde durch unser Feuer im Keim erstickt.

In den Tagen misglückten zwei französische Angriffe gegen die von uns genommene Stellung südlich des Reidsartkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinambrikt nach starken Verlusten gegen sich die Franzosen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England aus, während es von englischen Stellen, mit Siegesnachrichten über angelegte Erfolge unserer Heerführer auf dem Westkriegsschauplatz überströmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfinden: ihre Beilegung im einzelnen lohnt sich nicht. Es wird vielmehr lediglich auf ihre Überprüfung an der Hand der deutschen Kriegsberichte verwiesen.

M. A. B. Oberste Presseerklärung.

„Aber“, so sagt er, „Abkommen sind kaum mehr als feines Papier.“ Sobald Rußland sieht, daß es in seinem Interesse ist, Frieden zu schließen, wird es dies tun, ohne sich groß darum zu kümmern, ob dies Frankreich oder England hilft. England hofft natürlich auf einen Krieg bis zum bitteren Ende, denn nur auf diese Weise könnte es hoffen, Deutschlands Wandel an sich zu reifen. In Wirklichkeit leidet aber nicht England, sondern seine Verbündeten haben die Last des Krieges zu tragen.

Man kann annehmen, daß der Frieden von Frankreich oder von Rußland oder von beiden Ländern vor dem Ende des Jahres 1915 willkommen gesehen werden wird, wenn es Deutschland gelingen sollte, sich in Frankreich und Rußland zu halten. Der Krieg ist ein glühender Wundbrand des Kontinents. Rußland hat es fast, sich an der deutschen Linie in Polen den Schwanz einzusperren; es fängt an, sich seiner Schwäche bewußt zu werden, und seine Verbündeten angurimpeln. Sonst hätten wir nicht das Bild von drei Vertretern dreier Großmächte, die in Paris über eine gemeinsame Anleihe verhandeln. Deutschland kann es sich leisten, obelimitig zu sein, wenn man ihm gestattet, Antwerpen und eine gewisse Kontrolle über Belgien zu behalten. Und wer könnte es daran verhindern, daß es diesen Traktat schließt? England allein, und England würde ohne Verbündete machtlos sein. Wer wird zuerst flug werden, Deutschland oder England? Deutschland, indem es Rußland und Frankreich Frieden anbietet, oder England, indem es sie und Italien dazu zu einer neuen gigantischen Kraftanstrengung aufstößt, um Deutschland, seinen großen Handelsrivalen, zu ruinieren? Seit vier Monaten haben die Deutschen ohne große Schwermertigkeit ganz Belgien, ein Drittel von Frankreich und ein großes Stück von Rußland

gehalten; überall sind sie im Vorteil. Wenn England auch die See hält, so ist es ihm doch bis jetzt nicht gelungen, Deutschland zu blockieren, oder ihm den Weg zu notwendigen Kriegsmaterialien, wie Stahl und Gummi, zu unterbinden. Auch die deutsche Finanzlage ist viel besser, als irgendein Mensch vor sechs Monaten prognostiziert haben würde.

„Ist irgendein vernünftiger Grund für die Annahme vorhanden, daß die nächsten sechs, zwölf oder auch vierzig Monate dieses abgeschlossene Kriegesamt ins Gewicht umzuwandeln können?“

Frank Harris hat außer auf amerikanischen auch auf deutschen Unberücksichtigt indiziert; er kennt uns also einzeln.

Die finanzielle Stärke der Kriegsführenden.

Es erschien nach dem „New Yorker Herald“ vom 16. 3. von Wert, die Frage zu unteruchen, wie sich eventual mit der „letzte Milliarden“ ausfallen wird. Es liegen nach dieser Richtung hin zwei Ansatzpunkte in Ziffern vor. Der eine ist von der Seite der Staaten Bundes-Gesamt, der andere vom deutschen Reichs-Gesamt.

Was den Bundes-Gesamt anbelangt, so schiffert sich die Gesamtsumme der Kriegsführenden Mächte, in runden Ziffern auf: 1 1/2 Milliarden Dollars für Deutschland, 6 1/2 Milliarden für das kaiserliche Frankreich, 3 1/2 Milliarden für England, 4 1/2 Milliarden für Rußland. Das Nationalvermögen beträgt 80 Milliarden in Deutschland, 85 Milliarden in England, 50 Milliarden in Frankreich, 40 Milliarden in Rußland. Die letzten sechs Monate in dessen bisherigen Verlauf haben sich, nach Mitteilungen des deutschen Staatssekretärs Dr. Karl Helfferich, belaufen auf 2 1/2 Milliarden für England, auf 4 1/2 Milliarden für Rußland und Frankreich, auf 1 1/2 Milliarden für Deutschland.

Was die man in Betracht, daß Frankreichs Anleihefähigkeit nahezu erschöpft ist, was ihm daraus hervorgeht, daß die Zinsen zu dem ersten Kriegesjahre anstiegen sind, ihre Rateerhöhungen einzuführen. Man sieht in Betracht, daß Rußland, es reich es auch an natürlichen Rohstoffen ist, außerordentlich reich ist. Man sieht im allgemeinen die herein genannten Ziffern der Verschuldung der einzelnen Kriegsführenden Mächte, deren Nationalvermögen und die Höhe ihrer Kriegesbedürfnisse in Betracht — die alle zusammen Deutschlands

1/3 betragen. — Und man sieht in Betracht, daß England in letzter Zeit mit einer außerordentlichen Kraftanstrengung die Zinsen für die Weltkriege der letzten Jahre zu 5 Prozent in England, Belgien und Serbien aufzunehmen haben wird, und teilweise schon aufgenommen hat; und man beantwortet sich dann selbst nach der Lage der Ziffern die Frage, wo aller Rohstoff nach „die letzte Milliarden“, die den Siegesausblick geben sollte, zu finden sein wird.

Wahrheitsliebe der Kämpfer für „Freiheit“ und „Recht“.

M. A. B. Berlin, 17. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die russische Zeitung „Rozwizhaja“ hat seit Kriegsausbruch unzweifelhaft lägerliche Propaganda gegen Deutschland veröffentlicht, brachte am 23. 12. 14/5. 1. 15 unter der Überschrift: „Die Quellen der deutschen Besatzungsarmee“ einen längeren Bericht über angebliche Ereignisse von zwei russischen und zwei montenegrinischen Kampfschwärmen in Deutschland, der von Äußerungen und Beschreibungen der Maßregeln folgt. Die Wortführer der Schwärme, eine Montenegrinerin Kamilowitsch, behauptet sich in schätzlichen Worten über grobe Behandlung durch deutsche Soldaten und Mergel, über Mißbrauch und Entbehrungen, die sie mit ihren Begleitern beim Besuchen in Gommernitz und Schlochau erlitten haben will.

Die man hier aus annehmen, eingehenden Ermittlungen haben erwidert, ergeben, daß die Kampfschwärmer keinen Grund zu Klagen gehabt haben und daß die Schwärmer-Berichterstattung in ihrem Bericht sehr gelogen hat. In Gommernitz und Schlochau sind die Kampfschwärmer mit jeder erdenklichen Mühe behandelt worden. Sie haben in Gommernitz die tabellarische Karte der deutschen Karte gezeichnet und sind von diesen in jeder Weise durch die schätzlichen Worten über grobe Behandlung und aufgerichtete Benehmen der Schwärmer, das nicht zu dem Geist der Zeit und ihres Verweises paßt, auf die deutschen Worte nicht den besten Eindruck machte. Not und Entbehrungen haben die Schwärmer nicht gefühlt, wenn man darunter nicht die allerhöchste einmalige Befragung eines Rußlands, ihnen Geld zur Beschaffung von Barzinsen, Schokolade oder Konfekt zu geben, rednet. Die Schwärmer haben minidial und schriftlich ihren Dank für die gute Behandlung in Gommernitz dem Oberarzt und dem anderen Verlegen ausgesprochen.

Auch in Schlochau sind sie tabellarisch untergebracht worden. Sie haben in der Wohnung des Bürgermeisters gemohnt und gute Verpflegung erhalten. Sie haben die Stadt und deren Umgebung durchstreift, eine ausgedehnte Streifenbesetzung unterhalten, die noch durch die ihnen erlaubte Benutzung des Rathhausplatzes unterstützt wurde, sie haben nach Belieben Straßensperren in der Stadt gemacht und bei allen die notwendige Unterstützung der deutschen Gendarmen erhalten. Anstrengungen bezogen oder überfordert sind sie nicht worden. Das haben sie dort auch niemals

bezeichnet. Der Koffellantrauf, bei der sie eher, lagern sie
wünscht, es gefiele ihnen so gut in Schottland, daß sie am
liebsten bis zum Ende des Jahres möchten. Dem bei-
geordneten Wirt in Schottland, der den Wirtstag vertrat, haben
sie vor ihrer Abreise nach Russland wiederholt ihren Dank für
die vorzügliche und gute Bewilligung ausgedrückt.
Nachdem haben unter der Anwesenheit in dem von
der Kommandantur erlassenen Bericht über die Befehle mit ihnen
getreten, aber über die Kommando-Befehle hat überflüssig den Bericht
berichtet, um den besetzten Deutschen etwas anzuhängen.

Der russische Militärattaché in Athen geohrteit.

Als ich meldet über Ausrüstung: Nach Athen er-
meldungen ähnlerte ich der russische Militärattaché Aufnahme
vor einem großen Publikum und in Anwesenheit zahlreicher
Offiziere in beleidigendem Tone gegen König
Konstantin von Griechenland, dem es die Krone
kosten werde, daß er Reisende entlassen habe. Ein durch
den Ruford empörter griechischer Offizier schritt
auf Raubowitz zu und überlegte ihn. Da auch das
Publikum eine drohende Haltung einnahm, flüchtete
der Militärattaché.

Dom westlichen Kriegsschauplatz

Joffres Einbildungskraft.

a. B. Gené, 18. April. Joffre befindet in einem
enkelnen Oberbefehl die Kräfte um die Höhe bei Les
Eorges. Er greift dabei an einem bisher unbekanntem
Mittel, um die Besetzung der Soldaten anzuheben.
Joffre erzählt ihnen, die Deutschen hätten die Be-
dienung der Geschütze an diese angebunden (1),
um die Einstellung des Feuers zu verhindern. Der Be-
richt ist nicht komförmlich. Unser Sieg ist sicher —
wahr Triumph begann bereits! Dies muß Frankreich über
die großen Verluste wehtrösten.

Zweiter Austausch von deutschen und französischen Schmerzwunden.

M. L. Berlin, 19. April. Der französische
Regierung wurde für den zweiten Austausch
Schmerzwunden in der ersten um die 1. Mai und die folgen-
den Tage vorgeschlagen. Die Vermittlung der für
diesen Austausch in Frage kommenden französischen Schwer-
wunden begann am 15. April in Konstantin am Boden-
see. Die Schweizer Regierung ist um ihre Hilfe und um
Mitwirkung des roten Kreuzes zur Bestellung von Sanitäts-
offizieren beim Transport von Konstantin nach Frankreich
umgekehrt worden. Die Antworten auf beide Er-
suchen liegen noch aus.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Entzänkung des Generalissimus.

Die ernste Entzänkung des russischen Generalissimus
Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch ist, wie die „Deutsche
Orient-Korrespondenz“ erzählt, Latente. Fraglich ist nur,
ob es sich um Befreiung oder Gollentententzündung
handelt. Ein letzter Versuch hat das Gelingen, dem
Großfürsten zu erwidern, abgelehnt Professor Bergmann,
ein Wesse des früheren Chirurgen Prof. Bergmann in
Berlin, wolle den Versuch wagen.

Dem „Ward“ wird noch mitgeteilt, daß der russische
Generalissimus bereits vor mehreren Wochen
längere Zeit zur Erholung in Finnland ge-
weilt habe. Man erzählt bei dieser Gelegenheit erit, daß
damals gemeldete kurze Besuch des Zaren in
Selingfors nur dem kranken Onkel gedeutet hat. In
russischen autoritativen Kreisen erzählt sich das Gerücht,
der Großfürst hätte sich infolge seiner Krankheit in letzter
Zeit nur ganz vorübergehend im Sankt-
Petersburg aufhalten. Das Dinge auch beim
Umsicht hervor, daß die Berichte der obersten russischen
Seereschiebung jetzt nicht mehr die großfürstliche Namens-
unterdrift tragen.

Kuropattin und Nikolai Nikolajewitsch.

Bei der russischen Grenze wird der „National-Bl.“
gemeldet:
General Kuropattin, der seit einiger Zeit in
Petersburg lebte, hat dem Zaren ein Gesuch unterbreitet,
in dem er bat, wieder in die Armee eintreten zu
können. Nach einiger Zeit erhielt Kuropattin vom Groß-
fürsten Nikolai Nikolajewitsch ein in höflichem
Tone gehaltenes Niederschreiben, worin ihm mitgeteilt wurde,
daß Russland leider gezwungen sei, auf die militärischen
Bedürfnisse des Generals zu verzichten. General Kuropattin
reiste darauf sofort ab und begab sich auf sein Gut
im Gouvernement Pongorod.

Die Seeschlacht bei Coronel.

Aus einem Briefe des Vizeadmirals Grafen Spee.

2. November 1914.

Sehen vorzuerhalten und für uns ein Glüdtag. Ich
war mit dem Geschwader auf dem Wege, südlich längs der Küste
zu fahren, als ich durch den Aufbruch einer englischen Kreuzer
in Coronel, einen kleinen Ausposten bei Corralcillo ein-
gelassen sei. Da nach dem allgemeinen internationalen Regeln
ein Schiff einer Kriegspartei innerhalb von 24 Stunden wieder
auslaufen muß, dachte ich es abzugeben. Ich hatte die Plätze
zu verteilt, daß „Münchberg“ vor den Vorden laufen sollte, um nachzu-
sehen, ob der Kreuzer noch hinter, während die anderen Schiffe
euben herum gestellt werden sollten. Im Rücken zu sperren, hatten
die Schiffe nur für 14 Seemeilen Dampf, waren aber sonst klar;
in kurzer Zeit alle Refel. Meine Schiffe waren also um 1 Uhr
30 Minuten eine ausnehmend gezogen, nur „Gneisenau“ ganz in
der Nähe, als ich bemerkte, daß der Kreuzer sich in die Nähe
2 Schiffe geschickt wurden. Ich hielt darauf zu, befahl den an-
deren Kreuzern zu mir zu kommen, denn es war mir bald klar,
daß es Gegner seien, und zwar der Panzerkreuzer „Monmouth“
und der kleine Kreuzer „Glasgow“. Bald kam hinter dem
geschickten Schiffen der Hilfskreuzer „Orion“ und noch einer
Welle der Panzerkreuzer „Dobson“ in Sicht. Der Gegen-
versteuerte einige Minuten, durch die er meines Erachtens näher
an die Küste gekommen war und nach Süd, was mir sehr schäd-
lich gewesen. Ich hatte folgende „Scharnhorst“ und „Gneisenau“
besohlen, alle Refel in Betrieb zu nehmen, und in einer Viertel-
stunde lief ich mit 20 Seemeilen gegen Schwere See und Richtung
auf, kam glückselig zu weit, doch ich dem Gegner parallel zu liegen
kam, war aber allein und mußte auf das Gegenkommen der
anderen warten. Der Gegner war so liebenswürdig, mich dabei
nicht zu stören, die Entfernung betrug da noch etwa 9 Seemeilen.
Meine Schiffe um 6 Uhr 10 Minuten da auf „Münchberg“.

die noch nicht zu sehen war, zusammen waren, begann ich die
Entfernung zu verringern, und es lief etwa 5 Seemeilen betrug
(1 Seemeile = 1,8 Kilometer), d. h. 9,25 Kilometer, ließ ich das
Feuer eröffnen. Die Schläge hatten begonnen, und im wesent-
lichen leitete ich mit wenig Benutzungen des Feuers die Linie
ganz ruhig. Die Sonne im Rücken hatte ich so unangenehm
„Glasgow“ „Orion“ und „Dobson“ „Gneisenau“ Feuerschiff be-
trieb nach einiger Zeit die Linie und ich entfielen, wie ich dachte.
Auf „Gneisenau“ und „Monmouth“ brachen viele Brände aus, auf
einer Hand eine ungewisse Explosion hatte, die sich gegen den
dunklen Abendhimmel hob ein Brillenfeuerwerk besetzte, wes-
fährlich mit einem leuchtenden Feuer getroffen. Ich habe über
Schornsteinhöhe hinauf. Ich glaubte, das Schiff müßte dabei un-
tergehen, doch ich wurde es weiter und der Kampf ging ununter-
brochen fort. Die Dunkelheit brach herein, die Entfernung hatte
ich jetzt verringert bis auf 4000 Meter, dann dachte ich so weit,
daß sie langsam wieder zunahm. „Monmouth“ lieferte nach
dem nur durch die Brände erkennbaren Schiffe, und als die Ge-
schützführer nicht mehr zielen konnten, abgedockt. Das Schießen
des Gegners hatte aufgehört. Ich befahl den kleinen Kreuzern,
die Verfolgung aufzunehmen, daß der Gegner aber, wie es schien,
nach die Brände gelüftet hatte, noch nicht zu sehen und das
berumfahren um die gesamte Beobachtung hatte, wurde es
leuchtend zu bekommen, führte nicht mehr zum Aufkommen des
Der Artilleriekomplex hatte 55 Minuten geauert.

Im etwa 8 Uhr 40 Min. auf Nordwestseite beobachtete ich
zunächst auf sehr große Entfernung, geschätzte etwa 10 Seemeilen,
Artilleriefeuer. Der Zeit darauf, um zu sehen, falls noch
es war die „Münchberg“, die vorher nicht mehr den Anblick
hätte finden können, nun auf die flacker „Monmouth“ gestoben
war, die, wie sie meldete, mit starken Schlägen nach Steuer-
bord vorgeschoben war. „Münchberg“ ging dicht heran und gab
den drei den ersten Beschüß. „Monmouth“ lieferte und gab
weiter. Leider verriet die schwere See die Rettungsarbeit neben
dem Umfand, daß „Münchberg“ glaubte, „Gneisenau“ in der
Nähe zu sehen, was wohl eine Täuschung war. Sie wird die
großen Kreuzer auf große Entfernung im Nordlicht dafür an-
geschien haben. Ich weiß nicht, was aus „Gneisenau“ geworden
ist. Der Kreuzer „Orion“ der Zeit auf Beobachtung hatte, wurde er
t habe erkannt, daß auch sie starke Schläge bekommen habe,
und wenn ich mir das Bild in Erinnerung rufe, halte ich es wohl
für möglich, glaube aber, es sei eine Folge der Schiffsbewegungen
in der schwachen See. Es ist möglich, daß auch sie untergegangen
ist, fangfährlich war, das Bild zu verlieren, was kaum zu sehen,
sie soll auch ein Kreuzer bekommen haben, ist meines Erachtens
aber entkommen. So haben wir auf der ganzen Seite gesteht
und ich danke Gott dafür. Wir sind in geradezu wunderbarer
Weise gelüftet worden, wir haben keinen Verlust zu beklagen.
Für die letzten Bewegungen kamen auf „Gneisenau“ vor. Die
kleinen Kreuzer wurden überaus glücklich. Der Kreuzer
die „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erhielten, haben so gut wie
keinen Schaden angerichtet. Eine 15-Zentimeter-Granate fand
sich in einem Besatz der „Scharnhorst“ vor, sie hatte die Bord-
wand durchschlagen, denn allezeit Anzug und Verletzung unten
verursacht, war nichtschmerzhaft, nicht gefährlich, wurde er
Gruch bar. Ein Schornstein war getroffen, aber nicht so, daß
er seinem Zweck nicht mehr dienen konnte. Mehrere Kleinig-
keiten sind auf „Gneisenau“. Ich weiß nicht, welche vielleicht
unwichtigen Zustände beim Gegner vorgelegen haben, die ihn
den ersten Entzänkung haben lassen. Die Entfernung unterer
Küste ist ungewiss, ihr Siegesverhältnis um so ich beob-
achtet. Besonders gefreut hat es mich, daß auch „Münchberg“, die
eine Schuld von der Schlacht fern gelassen, doch noch schließlich
sein Erfolge beitragen konnte. Wenn „Gneisenau“ entkommen
ist, muß sie meines Erachtens wegen ihrer Beschädigung einen
schwierigen Hafen anlaufen, um dort zu verbleiben, will ich morgen
mit „Gneisenau“ und „Münchberg“ Palparazo anlaufen und
sehen, ob „Gneisenau“ nicht von den Chilemen abgerüstet werden
kann. Damit bin ich zwei Jahre Gegner los. „Gneisenau“ ist
ja größer als „Scharnhorst“, hat aber nicht so gute Artillerie. Sie
hat zwar schwere Geschütze, aber mit zwei Kanonen. „Monmouth“
ist dagegen der „Scharnhorst“ unterlegen, da sie nur 15-Zenti-
meter hatte.

Die Engländer haben noch ein Schiff wie „Monmouth“ hier,
außerdem, wie es scheint, ein Zerstörer der „Cruzen“ Klasse
mit 20-Zentimeter Kanonen. Ich bin überzeugt, daß sie nicht
ausdrücken, hätten sie ihre Streitkräfte zusammengehalten, so
würden wir wohl den kürzeren gezogen haben. Zu faul ist
kaum vorstellen, welche Freude überall bei uns herrscht, so haben
wir doch wenigstens etwas zum Glück unserer Väter beizutragen
kann, wenn es auch für das Ganze nicht bei der ungewissen
Zahl der englischen Schiffe wenig bedeuten mag.

8. November 1914.

Wir sind heute morgen in Palparazo angekommen. Der
Gesandte von Exeter war anwesend, kam bald an Bord, ebenso
der Generalissimus Gumprecht. Die Nachtzeit über noch Seefahrt
war noch nicht vorgezogen, verbreitete sich aber wohl schnell.
Ich sah zum Besten des atonischen Land, habe vor großen
Wendungen am Landungsplatz. Photographenapparate knippen
dauernd und manches Surra aus kleinen Gruppen wurde aus-
gebracht. Die Deutschen wollten natürlich feiern, was ich aber
abgelehnt abgelehnt habe. Ich ließ mich nur dann nötigen, auf
die Stunden in der Nähe des atonischen Land, habe vor großen
Wendungen kam eine Dame überreichte mir einen Briefchen.
Es wurden eben allezeit Schwierigkeiten mit englischen Gesandten
überbracht wegen ungenügender, da wir vor kurzem einen
chilenischen Hafen aufgesucht haben. Ich sagte dem Offizier, der
die Werbung überreichte, daß das Angebot des englischen Ge-
sandten absolut unannehmbar sei, er solle dessen Bedingungen ein-
fach zurückweisen. Glücklicherweise kam gleichzeitig noch der
Gesandte an Bord, der auf spanisch die nötigen Zusätze machte.

Oesterreichs Krieg.

Nachrichtliches zum Fall von Brzemysl.

A. L. Wien, 18. April. Das Kriegsressortquartier
berichtet eine einigende Darstellung über die Ver-
pflanzungsansicht von Brzemysl, in dem
hervorgehoben wird, daß die Kriegsbereitschaft der Be-
wehungen des Reiches in erster Linie von den budgetären
Mitteln, abhängt. Angesichts der durch die Bekandtheit
dieser Mittel gebotenen äußersten Sparmaßnahme mußte bei
Kriegsausbruch die fortifikatorische Kriegsbereitschaft
Brzemysl mit größter Schmelzhaft durchgeführt werden,
was die Verlegung großer Artillerieanlagen in die
Festung notwendig machte. Umstand, welcher bei der
Verflechtungsfrage bedeutend ins Gewicht fiel. Trotzdem
der Artillerie der Festung die nach Brzemysl führenden
Bahnen nahezu vollständig in Anspruch nahm, wurde die
Verordnung der Festung mit Projekt, Munition und son-
stigen Material bereit bewerkstelligt, daß am 16. Oktober,
am Tage der Einstellung des Schmerzerhs nach Brzemysl,
in der Festung für 137 Tage Brot und Anzeiger, für 147
Tage Gemüße, für 115 Tage Fleisch und für 392 Tage
Kofer für die auf 80 000 Mann und 3700 Pferde veran-
schlagte Feldverpflegung vorhanden waren. Zusätzlich
galt über die Besatzung 131 000 Mann und 11 000 Pferde.

Nach der ersten Entzänkung Brzemysl wurden unter un-
bedinglicher Mühe, herbeigerufen durch die vollständig
unfabrik gemordenen Wege, die stark verbrauchten Vorräte
nicht nur erriet, sondern konnte es nur anständig vor, unter
Anspruchnahme außerordentlicher Kräfte ergänzt. Von
213 nach Brzemysl während der kurzen Entzänkung
geleiteten Bügen dienten 128 der Festung. Die Vorräte
wurden dadurch für etwa 5 1/2 Monate bei voller Ration,
für also Monate bei Verabfolgung von Zweidrittelportionen
ergänzt. Aber auch bei der zweiten Entzänkung überstieg
die Zahl der Anwesenden die Veranschlagung, indem 128 000
Mann und 14 500 Pferde zu verpflegen, somit halb aus
18 000 Menschen der Rationverfügung und 2000 Gefangene
zu versorgen waren, zumal die verbrauchten Vorräte schon
während der ersten Belagerung stark in Anspruch genommen
worden waren.

Der Festungscommandant ordnete dem auch sofort eine
strenge Regelung der Verpflegungsteilung an. Offiziere
und Mannschaften erhielten die gleiche Kost. Alle Hotels
und Speisewirtschaften wurden geschlossen. Der einzige
Erholungsort war ein Kaffeehaus, in dem jeder Kost nur
einmal täglich in Glas Tee oder Kaffee mit einem Stück
Brot erhielt. Anfang Januar erfolgte eine namhafte
Reduzierung der Verpflegungsgebühr. Das Gemüße wurde,
nachdem der Festungscommandant mit seinem Glücke eine
schwierige erlöschende Probe gemacht hatte, durch die
Festung über den Gneisenau seit Januar begann die Verwen-
dung von Weizenfleisch sowie zu Weizen verarbeitet
Geflügel sowohl für die Offiziers- wie für die Mannschaf-
tenverpflegung. So wurde es unter allerdings außerordent-
lichen Entbehrungen möglich, daß Brzemysl vom 16. Sep-
tember bis 22. März dem Feinde unbedinglichen Wider-
stand bot. Der Bericht schließt mit der Darstellung des
zweimaligen heroischen Widerstands zum Entzänkung
den österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von
ihren treuen deutschen Verbündeten, trotz der Schrecknisse
des zweimal mit ungenügender Beschaffenheit entzänkten
Winters unternehmen, und betont, daß die Streifen eines
zur Verfügen Brzemysl durch die Naturgewalten, nicht
durch die Feinde bereit wurden. Das das Schicksal der
art entzännt, ändert nichts an dem Ruhm, der sich sowohl
für die tapferen, als auch für die Besatzung, als auch für das
heldenhafte ringende Entzänker an dem Namen Brzemysl
knüpft, und nichts an dem Geist, mit welchem dem Sturm
des Feindes auch weiterhin begegnet werden wird.

Russische Offiziersverluste in der Karpatenschlacht.

Petersburg, 18. April. Die ersten zehn Verlust-
listen von Offizieren in der Karpaten-
schlacht umfassen laut offiziellen Angaben 272
Namen, darunter 31 Regimentsführer.

Der türkische Krieg.

Nach ein englisches Linienschiff beschädigt.

Aus Athen wird gemeldet: Das englische Linienschiff
„Albion“ gehört laut einer Meldung der „New York“
aus Andros auch zu den Opfern vom 18. März,
da es sehr schwer beschädigt und nach Malta
geschickt wurde. „Albion“ ist 1898 vom Stapel gelaufen
und gehört der „Canopus“-Klasse an, von der vor der Don-
danellen der „Ocean“ gesunken ist.

Don jenseits des Kanals.

Der Prinz von Wales als Despatchträger.

a. B. Man erinnert sich, wieviel Aufsehen die eng-
lischen und die französischen Zeitungen von der Ein-
stellung der Prinzen von Wales in die eng-
lische Front machten und wie sie ihn als einen jugend-
lichen Helden feierten, dessen Beispiel anfeuernd auf die
verbündeten Heere wirken würde. Dann aber wurde es
sehr still von dem Prinzen von Wales, der ein schmächtiger,
schwächerer Jüngling von spanischer Natur ist und weder
in seinem Wesen noch in seinem Aussehen etwas Helden-
haftes besitzt. Und jetzt wird aus London gemeldet, daß
der Prinz von Wales dort wieder eingetroffen ist.
Offenbar ist seine körperliche Gesundheit bei den
Entzänken und Entbehrungen des Lebens in den Schütz-
gräben auf die Dauer doch nicht gemindert gewesen. Aber
um der Sache ein Mäntelchen umzuhängen, wird ver-
kündet, der Prinz habe dem Staatssekretär des Kriegs-
amts, Lord Kitchener, wichtige Depeschen von
den Oberkommandierenden der englischen Streitkräfte auf
dem Festlande, Feldmarschall Sir John French, persönlich
überbracht. Das ändert freilich nichts an der Tatsache, daß
der Prinz von Wales sich wieder nicht vom Schick,
in fächeren Genossin „der Mutter“ befindet.

Ausland.

Sueboda ein Deutscher?

Paris, 17. April. Am Laufe der Untersuchung gegen
den unter der Anklage der Brandstiftung auf dem französi-
schen Raftkampfer „La Touraine“ verhafteten Deutsch-
Amerikaner Richard Sueboda ist eine überaus fände
Wendung eingetreten. Es soll sich herausgestellt haben,
daß die amerikanischen Botschaft Sueboda ihm nicht zu
Necht gehören, sondern daß er in Wahrheit Schwind
heißt. Die Anklage ist infolgedessen auf Sionag und
verfügte Spionage erweitert worden. Er ist aus der
Militärstrafanstalt, in der er sich bisher befand, in das
Gefängnis La Santé überführt worden, wo er in freier
Erregung gehalten wird. Die Verhandlung gegen ihn wird
voraussichtlich Anfang Mai vor dem zweiten Pariser
Kriegsgericht stattfinden. Sueboda bestreitet nicht wie vor
jede Schuld. (Z. L.)

Großer Sieg des Generals Drogan.

Von der holländischen Grenze, 17. April. Genas meldet
aus Caracas: General Drogan meldet aus Rembol-
Galute einen großen Sieg. Er machte 600 Gefangene
und erbeutete 40 Geschütze. Der Feind ließ 5000 tote auf dem
Schlachtfeld.

Genas meldet aus Rembol: Guerra bestreift
eine längere Erklärung, worin er behauptet, niemals
der Ermordung des Präsidenten Madero etwas zu tun ge-
habt zu haben. Er kenne den Namen des Mörders, könne
ihn aber aus Gründen des Berufsgeheimnisses nicht nennen.
Madero ist durch einen energischen Mexikaner zu retten,
oder nie durch einen Banditen. Hebrigen nennt Guerra
keinen Namen. (Z. L.)

Infolge der am 1. März dieses Jahres in Kraft getretenen staatlichen Beschränkung der gesamten deutschen Bierherzeugung auf 60 % des bisherigen Malzverbrauches (Bundesratsverordnung vom 15. Februar 1915, Reichsgesetzblatt Seite 97), der Beschlagnahme der Gerstenvorräte und der weiteren gewaltigen Preissteigerung aller Rohmaterialien, insbesondere des Malzes, haben zwischen den Brauereien und Vertretern des Gastwirtsgewerbes eingehende Verhandlungen über die sich aus der Lage ergebenden notwendigen Massnahmen stattgefunden. In den Verhandlungen hat sich im Interesse der Fortführung der Brauindustrie und der Aufrechterhaltung zahlreicher Betriebe des Gastwirtsgewerbes die Notwendigkeit einer nochmaligen Bierpreiserhöhung ergeben.

Infolgedessen tritt gleichzeitig eine Steigerung der Ausschankpreise ein.

Die erhöhten Verkaufs- und Ausschankpreise treten im Einverständnis mit den Vertretern des Gastwirtsgewerbes

am heutigen Tage in Kraft.

Wir geben der Erwartung Ausdruck, dass auch das konsumierende Publikum die unter dem Zwange der Verhältnisse vereinbarte Neuregelung der Verkaufs- und Ausschankpreise als berechtigt anerkennen und ihre Durchführung unterstützen wird.

Halle a. S., den 19. April 1915.

Brauereiverein Leipzig, Bezirksgruppe Halle und angeschlossene Brauereien.

4180

Walhalla-Theater.
8.10 Uhr.
Die herrliche Weitererschöpfung: (1463a)
„Das Mirakel“
und das auserwählte Variété-Programm.

Thaliasäle.
Dienstag, den 20. April, abends 8 1/2 Uhr
Überammergauer Passions-Spiele.
Ca. 100 farbige Kolossalgemälde (Original-Lichtbilder) m. verbindendem Vortrag.
Vollständ. Preise: 0,55, 1,05, 1,55 Mk. in der Hof-Musikalienhandlung von Heinrich Rothau.

Sooden Bewährtes Heilmittel bei: Katarrhen der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skroflose, Rachitis, Rückenschmerzen von Influenza, Lungen- u. Rippenfellentzündung.
Fahrlinie Göttingen-Hebra. — Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen.
Sohlbäder aller Art. Inhalationen. Gradierwerke.
Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkuren. Auskunft und Prospekte durch die Badverwaltung.

Gabe meine
Magen- und Darmpraxis
bis auf weiteres wieder angenommen.
Dr. med. Brönnecke.
Ersprechstunden: 9-12, 3-5.

Für Militär
empfehlen
Unterhemden Kopfschützer
Unterjacken Regenschutzhüllen
Unterhosen Schlafdecken
Strickwesten Schlafsäcke
Lederwesten Wäschesäcke
Seidene Westen Militärbinden
Offizier-Stiefel Fußblappen
Socken Hosenträger
Leibbinden Taschentücher
Handschuhe Handzeuge
Pulswärmer Brustbeutel
Kniewärmer Essbestecke
Brustwärmer Armeemesser
Rückenwärmer Feldflaschen
Fußwärmer Ohnlaus usw.

H. Schnee Nachf.,
Inh.: A. u. F. Ebermann,
Halle a. d. S., Große Steinstraße 84.

Wratzke u. Steiger, Hofflieferanten,
Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber.

Roedel Handschuhe
Für den Export angefertigte und andere Leder-Handschuhe verkaufe ich zu stark ermäßigten Preisen in meinen eigenen Verkaufsstellen
Große Steinstraße 4. (4110)

Allgemeiner Halleischer Beamten-Sterbekassenverein.
Die ordentliche Mitgliederversammlung findet am 29. April 1915, abends 8 1/2 Uhr in der Kohlischen Gastwirtschaft, Königstraße 4, statt.
Zugesehung: 1. Geschäftsbericht für 1914. Rechnungslegung und Bericht des Prüfungsausschusses. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Beihilfengestaltung über Verwendung des Ueberflusses. 4. Neuwahlen. 5. Beihilfengestaltung über den Antrag eines Mitgliedes auf Zahlungsbefreiung.
Halle a. S., den 12. April 1915. (4138)
Der Vorstand:
Tribius. Hammer. Kriedemann.

Cecilienhaus,
Gütchenstr. 19. — Halle a. S. — Telefon 780.
Heilanstalt für Kranke und Erholungsbedürftige.
— Arztwahl steht jedem frei. —
Schwestern-Station für Kranken- und Wochenpflege.
Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut.
Operationszimmer.
Licht-, Kohlensäure- sowie alle medizinischen Bäder.
Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsleidende. (76)
Radium-Kuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Lähm.), Katarrhen der Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.
Besondere Abteilung für Ohrenkranke u. für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.

Zimt
Kaffee Tee
bleibt unerreich

Friedeburg,
Woll-Weberei a. S. (Damenfreier Geschäft 42).
Station für Bahnenbenutzer: Friedeburg a. S. (Kolle-Geschäfts).
Der diesjährige **Woll-Verkauf** von **sprungfähigen Jährlings-Böcken** (geb. 1914) — geblüht und umgebürt — hat begonnen.
Zufuhrleitung: Johannes Heyne-Verlag. Meyer, Domänenpächter.
Zur baldigen Abnahme lade gegen Bahe anzufragen
größere posten gutes Mastvieh,
Stiere, Bullen, Kühe und Ferkeln von 9 Ferkeln aufwärts. (Erbteile umgehende Angebote unter Z. S. 4321 an die Geschäftsstelle diet. 213. (1354)

Apollo-Theater.
Nur noch drei Aufführungen.
„Die moderne Eva“
Operette in 3 Akten von Georg Okonowsky u. Alf. Schönfeld.
Musik von Max Winterfeld (Jean Gilbert).
Die bekanntesten Heinen Singschreiber!

Vorschriftsmässige
Turn-Sweaters und **Turn-Hosen** (1886)
für Damen und Mädchen in grösster Auswahl im Sportheus **Bacher,** Halle, Leipzigerstr. 102.

Stadttheater in Halle.
Dienstag, den 20. April 1915: 213. Vorst. im Abon. 1. Viertel.
Einmalige Aufführung aus ermasigten Preisen.
Die Meistersinger von Nürnberg. (In 3 Aufzügen v. Rich. Wagner. Spielleitung: Oberreg. Theo Haven. Musikf. Leitung: Herm. S. Wegler. Spielort: Odeon Theater.)
Nach dem 1. u. 2. Akte längerer Pause. Aufsenöffnung 6 1/2 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr. (4121)
Mittwoch, d. 21. April 1915: 215. Vorst. im Abon. 3. Viertel.
Schülerarten Karl 1,10 (einfach). (Abt. Balletttheater u. Garderobegeld) an der Tages- und Abendlosse.
An neuer Inszenierung:
Antigone.
Tragedie von Sophokles. (4762)
Gut bairische Loden-Pelertinen (wasserdicht) in Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert! H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.
Gut bairische wasserdichte Loden - Mäntel für Damen, Herren und Kinder sehr praktisch u. preiswert! (3761) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Reparaturen an Tennis-Schlägern
Sportheus Bacher, Halle, Leipzigerstr. 102

40-jähriger Erfolg! Zur Haarpflege
antiseptisch, belebend, nervenstärkend, erfrischender **Kräuter-Extrakt**
verhindert den Haarausfall, verhindert die Schuppenbildung, stärkt das Haarwuchs. (1464)
Süßigt die Narven.
Fl. M. 1.25, Doppelfl. M. 2.— bei **Oscar Salin sen u. Jun.,** Part.: Leipzigerstr. 91 u. 65.

Ochsen-Extrakt
würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Flisch-extrakt. 1 Pfund Ochsen hat den Gebrauchswert von **10 Pfund Rindfleisch.** Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.— à 1/2 „ 1.10 in den meisten Detailgeschäften.
Sportheus **Bacher,** Leipzigerstrasse 102.

Spezialer Kopf ist im Voraus mit dem Bestellen des...
Der Sommerpreis der...
Katalogische Gesellschaft...

Dereinst-Anzeiger.

Katalogische Gesellschaft. Seite, Montag, 8 1/2 Uhr im...
Rifolans Sitzung. Gäfte willkommen.

Post und Eisenbahn.

Beife und Telegramme nach Belgien.
In der letzten Besprechung...
Der Austausch der Zwillingen in Sicht?

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Diebereintritt v. b. Goh-Palais in die aktive türkische...
M. L. B. Konstantinopel, 19. April. Die gesamte...
M. L. B. Konstantinopel, 19. April. Die gesamte...
Der Austausch der Zwillingen in Sicht?

Der Austausch der Zwillingen in Sicht?
M. L. B. Konstantinopel, 19. April. Die gesamte...
Der Austausch der Zwillingen in Sicht?

Der Austausch der Zwillingen in Sicht?
M. L. B. Konstantinopel, 19. April. Die gesamte...
Der Austausch der Zwillingen in Sicht?

Der Austausch der Zwillingen in Sicht?
M. L. B. Konstantinopel, 19. April. Die gesamte...
Der Austausch der Zwillingen in Sicht?

Das belgische Maschinengewerkschafts geht zur Front an.
M. L. B. Brüssel, 19. April. Der „Rouvelliste“ meldet...
Der französische Generalstabbericht.

Der französische Generalstabbericht.
M. L. B. Paris, 19. April. Umfänglicher Bericht...
Kaffee-Einfuhr aus Brasilien nach Frankreich.
M. L. B. Rio de Janeiro, 19. April. Der „Rouvelliste“ meldet...
Generalstabbericht der Kaufmannsarmee.
M. L. B. Petersburg, 19. April. Der Generalstab der...
Rette, aber keine feindlichen Truppen.
M. L. B. London, 19. April. Das Pressebüro meldet...
Entsendung eines amerikanischen Kreuzers nach der...
M. L. B. Frankfurt a. M., 19. April. Der „Frankf.“...
M. L. B. London, 19. April. Das Pressebüro meldet...

Spanien umfasst Einfuhr deutscher Waren.
M. L. B. London, 19. April. Der „Rouvelliste“ meldet...
Die portugiesische Anwesenheit soll nach England...
M. L. B. Paris, 19. April. Der „Rouvelliste“ meldet...
Das Theater Comedia in Madrid überbrannt.
M. L. B. Madrid, 19. April. Das Theater Comedia...
Wetterbericht.
Wetterbeobachtung des offiziellen Wetterdienstes...

Wetterbericht.
Wetterbeobachtung des offiziellen Wetterdienstes...
Beachtmachung
betreffend Abgabe von Kleie.
Nach der Beachtmachung des Herrn Reichsfinanzers...
Dem hiesigen Stadtrat sind am 24. April 1915...
Der Magistrat.

Verlosungs-Liste der Halleischen Zeitung.

1) Badische 4% Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) von 1867. Am 1. April 1915. Serie 24. 50. 200. 300. 400. 500. 600. 700. 800. 900. 1000. 1100. 1200. 1300. 1400. 1500. 1600. 1700. 1800. 1900. 2000. 2100. 2200. 2300. 2400. 2500. 2600. 2700. 2800. 2900. 3000. 3100. 3200. 3300. 3400. 3500. 3600. 3700. 3800. 3900. 4000. 4100. 4200. 4300. 4400. 4500. 4600. 4700. 4800. 4900. 5000. 5100. 5200. 5300. 5400. 5500. 5600. 5700. 5800. 5900. 6000. 6100. 6200. 6300. 6400. 6500. 6600. 6700. 6800. 6900. 7000. 7100. 7200. 7300. 7400. 7500. 7600. 7700. 7800. 7900. 8000. 8100. 8200. 8300. 8400. 8500. 8600. 8700. 8800. 8900. 9000. 9100. 9200. 9300. 9400. 9500. 9600. 9700. 9800. 9900. 10000.	2) Detmolder Stadt-Anleihe von 1899. Verlosung am 1. Oktober 1914. Buchst. A. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	3) Deutsche Gasbahn-Ges. m. b. H. in Dessau. 4 1/2% Parthial-Obligationen. Verlosung am 1. März 1915. Buchst. A. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	4) Mansfeld'sche Kupferschleifer bauende Gewerkschaft zu Eisleben. Schuldchein von 1897. Verlosung am 5. März 1915. Buchst. A. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	5) Rumänische 5% amortisierbare Rente von 1903. Anleihe von 155 Millionen Fr. Am 15. Februar 1915. Buchst. A. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	6) Russische zweite innere 5% Prämien-Anleihe von 1865 (100 Rubel-Lose). Verlosung am 21. März 1915. Buchst. A. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.	7) Stuhlweilburg-Raab-Graben 2 1/2% Prämien-Anleihe von 1871. Verlosung am 1. April 1915. Buchst. A. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.
--	---	--	--	---	---	--

